



UNTERNEHMEN DER ZUKUNFT

Zwischen den Idealen des Humanismus und transhumanen Konzepten

Zusammenfassung

Kann das Thema „Würde“ in eine ungewisse Zukunft hineingerettet werden, die gekennzeichnet ist durch Globalisierung, Digitalisierung, Klimawandel und einer starken Fokussierung auf das Eigeninteresse? Rauben diese Trends der Menschheit ihre als sicher geglaubten Grundbedingungen des Lebens? So drängt der Mensch einerseits zwar in die Weiten des Weltraums vor, ergründet andererseits gleichzeitig mehr und mehr die kleinsten Einheiten des Lebens, findet jedoch nach meinen Erfahrungen wenig Gewissheit seiner eigenen zukünftigen Bedeutung.

In diesen Gedankenfeldern zwischen romantisch anmutenden, humanistischen Hoffnungen und der Visionen künstlicher Intelligenz, Robotik und Dataismus schwankt bewegt sich dieser Text. Mit Wucht greifen bio-, gen- oder nanotechnologische Forschungen oder auch digitale Projekte Raum und gegenüber stehen idealisierende Konzepte und Sicherheit spendende Aktivitäten, um eine Technisierung des menschlichen Lebens zu stoppen. Gleichzeitig werden die Vorzüge der Technik jedoch umfassend genutzt. Die Hoffnung in

meinem Text liegen darin, durch einen Kompass der Würde eine Orientierung zu ermöglichen und das irgendwann unausweichliche Aussterben des Homo Sapiens noch etwas aufzuschieben.

Einführung

Im folgenden Beitrag führe ich erst persönliche Gedanken zu humanistischen Prägungen aus, mit denen wir Menschen in der heutigen Zeit unterwegs sind. Mein Verständnis von „Würde“ stelle ich im Anschluss vor und schließe dann damit, dass sich der „Würdekompass e.V.“ zu ausgewählten transhumanen Konzepten positionieren könnte, die den Menschen als Teil eines mit allem verbundenen Lebens und weder als Mittelpunkt noch als kurzfristiges Auslaufmodell betrachtet.

Welche Zukunft zeichnet sich schon jetzt ab? Wie oben schon beschrieben bestimmen diverse Trends bereits die Gegenwart, die ganz offensichtlich ihre vielfältigen Folgen offenbaren. Die weltweit über eine Vielzahl an Medien kommunizierte Themen wie Elend, Armut, Kriege, Dürre, Hunger und Krankheit stehen neben oberflächliche Klatschinformationen über (vermeintliche) Prominente. Die andere Seite sind Berichte über technische Möglichkeiten (z.B. Smarthome, Drohnen, Solar-energie oder Nanomedizin), die

Michael Beilmann | Institut PUR

Krefeld | 015112136527 | info@michaelbeilmann.de |

nachhaltig | wertschätzend | strukturiert

Ich freue mich darauf von Ihnen zu hören



uns Menschen dabei unterstützen die kleinsten Details im Leben zu erforschen oder unser Leben komfortabler zu gestalten. Verbunden damit nutzen Menschen die Technik mehr und mehr dazu, um auch die eigene Privatsphäre immer öffentlicher darzustellen – also ein riesiges Kontrastprogramm, für jeden etwas dabei. So werden die einzelnen Interessen von Menschen und Welt synchronisiert, durch monopolartige Unternehmen gebündelt, als Daten verkauft und hebeln dadurch oft bewährte normative Vorgaben gesellschaftlicher, politischer Strukturen und ethischer Werte immer mehr aus.

Die Bedeutung humanistischer Prägungen in der Gegenwart
So schlagen zwei Herzen in meiner Brust. Einerseits retroromantisch anmutende humanistische Hoffnungen bewegen mein Herz und die faszinierenden zukunftsorientierten technischen Visionen bewegen meine Gedanken. So fühlen sich meine, persönlich als angenehm empfundenen, gefühls-basierten und aus Liebe gespeisten Vorstellungen eines "alles ist richtig, wenn es sich gut anfühlt" angenehm gewohnt an.

Gleichzeitig beeinflussen verschiedene, scheinbar unvorstellbare aktuelle Beispiele und zukünftige Szenarien einer den Menschen verstärkenden Technik schon jetzt sehr offensiv meinen Alltag - ich glaube, dass es nicht nur mir so geht.

Das selbst einparkende Auto, die Möglichkeiten der Medizintechnik, Sophia, die Qualität meines Tablett und vor allem das Smartphone, mit all seinen faszinierenden Möglichkeiten, zeigen mir dies durch seine Omnipräsenz im Leben.

So bin ich geprägt durch humanistische Wertvorstellungen wie Freiheit, Selbstentfaltung, Gerechtigkeit, die seit ca. 200-300 Jahren unsere subjektiven und plurale Interpretationen der Wirklichkeit im „Westen“ prägen. Bei einer zu starken Identifikation mit diesen Werten vernachlässige ich oft, was uns als Homo Sapiens in die Erfolgsgeschichte der Gegenwart – vor allem unsere westlich geprägte Kultur – geführt hat. Denn nicht der Humanismus mit seinen Werten ist das Erfolgsmodell des Westens, sondern die technologisch-ökonomischen Fortschrittswerte haben sich über verschiedene Wege per Gewalt oder über Missionierung wie ein Virus über die gesamte Welt ausgebreitet.

Mir zeigt sich dadurch, wie Leben des Homo Sapiens auf der Welt auch immer gleichförmiger (man gehe z.B. durch die Einkaufsstraßen der Großstädte und sucht oft lange danach, wo Unterschiede festzustellen sind oder dass jede lukullische Besonderheit bald überall erhältlich ist). Die Entwicklung des Bewusstseins jedoch wurde in die zweite Reihe gestellt.



Denn im Rahmen der Industrialisierung war es das vorrangige Ziel effizienter und effektiver zu werden und weniger das persönliche Bewusstsein zu erweitern. So wurde dies mehr und mehr perfektioniert, so dass die faktischen Zusammenhänge des Lebens immer deutlicher, der Austausch von Waren und Dienstleistungen immer einfacher und die Kluft zwischen den Menschen immer größer. Dadurch konnte im „Westen“ ein Zuwachs an Glück, Lebensdauer und Zufriedenheit durch Ich-Entwicklung und Bequemlichkeit entstehen. Drei Thesen möchte ich daher hier hervorheben:

1. These:

Das menschliche Bewusstsein unterscheidet sich im Kern nicht wesentlich von dem unserer Vorfahren. Das Reptilienhirn mit Wut, Angst und Liebe dominiert noch immer einen Großteil des Lebens, und der Neokortex erweitert das kognitive Wissen, macht es verfügbar, algorithmisiert es und schafft dadurch eine Vielzahl an Experten. Das daraus entstandene unübersehbare Wissensspektrum ist durch menschliche Kompetenzen allein nicht mehr beherrschbar, so dass schon fast jeder sein externes Gedächtnis mit dem Namen „Google“ nutzt? Denn Leben kann in all seiner Komplexität immer weniger als Ganzes betrachtet werden, sondern eher als Etwas, in dem die Teile im-

mer bedeutender werden. So begrenzt sich der Blick meist auf den eigenen steuerbaren Anteil. Diese veränderte Lebensweise schafft dem Menschen vor allem in Bezug auf Komfort und Schnelligkeit eine Erleichterung.

2. These:

Die über eine lange Zeit Sinn stiftenden großen religiösen Organisationen erleben im „Westen“ einen erheblichen Bedeutungsverlust. Vor allem in den letzten 2.000 Jahren prägten sie das Bild des Menschen so sehr, dass viele Menschen Sinn darin fanden und/oder diese als Autorität in ihrem Leben anerkannten. Doch verlieren gerade monotheistische Organisationen in den westlichen Kulturen an Wirkung. Ihnen geht es darum, dass eine schöpferische Allmacht der Ursprung des Lebens ist. Dieser hoffnungsspendende Glaube in der Struktur Kirche verliert merklich an Fundament, da sich das wissenschaftlich-atheistische System ausbreitete. Vor allem persönliche Erfahrungen prägen gerade in den westlichen Zivilisationen einen religiösen Pluralismus, der eine Dominanz des freien Willens, persönliche Selbstentwicklung in spirituellen Wegen abzudecken beabsichtigt. Oft werden andere Wirklichkeitsinterpretationen verworfen, da diese Vielfalt in einen eigenen Patchworkglauben oder auch in diverse New-Age-Bewegungen münden, bei denen oft die eigene

Nabelschau zum Maß aller Dinge erhoben wird – i.S. nur wenn ich die gleichen Erfahrungen wie die Weisheitslehrer habe, stimmt das was er schreibt oder sagt.

3. These:

Das Leben des einzelnen Menschen ist durch eine sich stetig beschleunigende digitale Arbeitswelt gekennzeichnet. Doch die Erfolge der Vergangenheit der europäischen Länder verblassen bei heutiger weltzentrischer Betrachtung mehr und mehr. Andere Staaten haben das Leistungsprinzip intensiv verinnerlicht, obwohl sich die westlichen Fortschrittswerte von Leistung, Arbeit und Wohlstand in den letzten Jahrhunderten über den Globus ausgebreitet haben, und das Wachstumsideal wie auch die stetige Gewinnmaximierung in die Lebenswelten der Menschen gebracht.

Der gegenwärtige Versuch, eine neue Welle des Erfolgs zu generieren, um z.B. digitaler Vorreiter zu werden oder humanistische Konzepte stärker in den Arbeitsalltag zu implementieren, scheinen zu scheitern. Als ein Beispiel nenne ich verstärkt menschlich gestaltete Unternehmensstrukturen über humanere Arbeitsbedingungen durch verstärkt praktizierten Respekt, Wertschätzung, Agilität oder New Work können zwar als mögliche nächste Schritte auf der Skala der Evolution angesehen werden, doch scheint dies bei

vielen asiatischen Staaten und deren Unternehmen nicht prioritär zu sein. Denn dort haben jetzt das Wirtschaftswachstum und eine persönliche Erfolgsdefinitionen prioritären Charakter. Humanistische Prinzipien werden eher den technologischen Möglichkeiten der Effizienz und Effektivität hintenangestellt – wer will es ihnen verdenken?

Auf der Basis dieser drei ausgewählten Thesen erscheint das Thema „Würde“ zuerst einmal recht sperrig und vielleicht auf den ersten Blick wie ein Fremdkörper auf Vertreter von Unternehmen und Organisationen zu wirken. Obwohl sich „Würde“ als oberstes Gebot im Grundgesetz und auch in der Charta der Menschenrechte finden lässt, sehe ich praktizierte ‚Würde‘ durch die oben genannten Ausführungen im Kern menschlichen Lebens gefährdet. Denn viele digitale Konzepte ermöglichen es, dass nicht mehr der Mensch im Fokus steht, sondern von Künstlicher Intelligenz abgelöst eine nachrangige oder untergeordnete Bedeutung bekommt (Transhumanismus).

Würde?

„Würde“ ist nicht eindeutig zu definieren. Sie scheint eine Haltung zu sein und allein subjektiv empfunden werden. Vielleicht kann sie als eine den Menschen auszeichnende, ideologiefreie und religionsübergreifende Qualität umschrieben werden,



um ein menschliches Miteinander aktiv und gelingend auszugestalten. Ein würdevolles Handeln im Leben erwächst somit zwischen Menschen, die sich in ihren jeweiligen Kontexten undogmatisch und lebensnah begegnen. Einerseits wird „Würde“, je nach Kontext des Betrachters, mit Lebenstugenden, wie z.B. Achtsamkeit, Respekt, Wertschätzung und Offenheit zusammengebracht. Andererseits kann „Würde“ als ein im Menschen angelegtes Entwicklungspotenzial verstanden werden. Die Bewusstheit eigener Würde geht über die persönliche Individualität (ausgebildet in den ersten Lebensjahren) und entwickelte Identitätsmodelle (persönliche Sozialisation, verinnerlichte Glaubenssätze etc.) hinaus. Je bewusster sich „Würde“ dann über die Lebenszeit hinweg einstellt, umso mehr vermag jemand erkennen, welcher humanistischer Wachstumsschub mit "gelebter Würde" einhergeht. Praktisch umgesetzt zwar nicht greifbar, jedoch in der Tiefe spürbar.

Auch viele Organisationen der Zivilgesellschaft tragen Aspekte der „Würde“ schon jetzt Rechnung. Deren Zweck liegt darin, soziale, ökologische und kulturell sinnstiftende Aufgaben zu erfüllen. Aus ihren Tätigkeitsfeldern heraus könnten sie eine Führungsrolle beim Thema „Würde“ beanspruchen. Nach vielen Jahren aktiver und passiver Erfah-

rung in und mit solchen Organisationen, erscheint mir jedoch die Kraft, eine vor allem neutrale würdevolle Bewegung zu gestalten, zurzeit eher noch begrenzt zu sein. Denn eine jede organisationale Identität ist eingebunden in die strukturellen gesellschaftlichen Gefüge. Diese Sachzwänge verhindern es eher sich an einer gemeinsamen Forschungsreise eines würdevollen Lebens undogmatisch zu verbinden.

Der „Würdekompass e.V.“ und Skizzen transhumaner Projekte
Unter Berücksichtigung der oben skizzierten Gedanken durfte ich 2017 die Gründung der „Initiative Würdekompass“ umsetzen. Sie hat nun als gemeinnütziger Verein in Gründung die Vision, „eine Bewegung zur Stärkung des Empfindens, der Vorstellung und des Bewusstseins menschlicher Würde zu sein, die dies nicht in der Theorie kommuniziert, sondern im täglichen Zusammenleben erforscht, erprobt und umsetzt.“

Hierzu werden co-kreativ Räume geschaffen, Projekte und Aktionen gestaltet, um zuerst das eigene Leben würdevoller auszurichten, und dadurch dann in den verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen ein neues Miteinander zu entwickeln.

Denn wie hinsichtlich der genannten drei Thesen und unabwendbaren Trends schon beschrieben, befindet

sich der Homo Sapiens in einer entscheiden-den Zeit. Es geht um nicht weniger als eine Neudefinition seiner Lebensumstände, da Vergangenes nicht mehr trägt und Neues durch die Vielfalt und Komplexität noch im Nebel hängt - eine spannen-de und gleichzeitig sehr unsichere Zeit.

Eine einfache Veränderung von Systemen und damit verbundenen Strukturen, oder allein ein persönlicher innerer Wandel zur Gestaltung der Zukunft wird nicht mehr ausreichen. Es bedarf eines individuellen Handelns in vielen kleinen verbundenen Gemeinschaften, um den Herausforderungen aktiv begegnen zu können. Die Wortbedeutung von „Würde“ stellt für viele Menschen etwas Sehnsuchtsvolles dar. „Würde“ bietet daher die Chance, sich in der heutigen Pluralität von sinnstiftenden Angeboten eher neu und ethisch "neutral" zu begegnen.

Aus den bisher rund 100 „Würdekompass-Gruppen“ in Deutschland, Österreich und der Schweiz entstehen schon jetzt verschiedene (über)regionale Projekte, die sich auch schon jetzt mitdigitalen Konzepten beschäftigen. Bei solchen Konzepten werden Bezüge zwischen Würde und deren Bedeutung zu den Auswirkungen, Möglichkeiten, Chancen und Gefahren hergestellt. Es tauchen Fragen auf, wie die ungeheuren Mengen an Daten, die wir als Mensch nicht

mehr steuern können, würdevoll begegnen können. Oder auch der Umgang mit KI ist Inhalt, um weiter als Mensch die Maschine zu beherrschen, obwohl sich der Transhumanismus gerade mit dem Maschine-Mensch-Verhältnis beschäftigt.

Ob die zuerst theoretisch emotionalen Dialoge allein Hirngespinnste sind, denen zufolge des Großteiles der Menschen durch Maschinen ersetzt werden könnte, ist eine spannende Thematik. Ob dieses wiederum in eine neue Zweiklassengesellschaft münden könnte, bei der eine technische Elite eine arbeitslose Masse (von Menschen) dominiert, könnte auch als konkreten Dialogansatz in die Gesellschaft eingebracht werden.

Welche Auswirkung somit auch der Transhumanismus mit Menschenwürde in der Praxis und mit welchem Projekt verbunden zu tun hat, kann somit konkreter Inhalt in den „Würdekompass-Gruppen“ werden. „Würde“ kann somit als ein Fundament dienen, da sie für mich folgende Qualitäten hat.

- Würde schafft Beziehung, innere Befriedigung, Sinn und Bedeutung im Leben, ohne sich über die alleinige Wahrheit des einen "richtigen" Konzepts, der einen "richtigen" Ideologie oder der einen "richtigen" Glaubensvorstellung einigen zu müssen.

- Würde ist eine dem Menschen innewohnende Kraft und entfaltet sich im gegenseitigen Kontakt.
- Würde ist das was den Menschen zum Menschen macht.
- Würde kann nur stammelnd in Worte gefasst werden, da sie nur von Moment zu Moment gelebt, erfahren und genossen werden kann, und somit eine lebenslange Forschungsreise sein.

Diese Aspekte in einem vertrauten Kreis wahrzunehmen, mit dieser Unsicherheit eines unbestimmten Begriffes zu leben, erfordert sicher eine gewisse Reife und vor allem die Bereitschaft, seine persönliche Meinung und vorgefassten Glaubenssätze zu relativieren. Nach offenen Begegnungen mündet das geschaffene Vertrauen in ein praktisches gemeinsames Tun, bei der eine Integration technologischer Themen möglich wird die uns in der Zukunft beschäftigen werden.

Schlussfolgerungen

So kann und wird Mensch qua seines Naturells nicht mit dem zufrieden sein, was er im Laufe seiner Evolution schon erreicht hat - das wäre dem neugierigen Menschsein nicht angemessen. Doch variieren die Handlungen je nach den persönlichen Einstellungen zu den Fakten des Alltags. Ich gehe davon aus, dass Entscheidungen von verantwortlichen Personen unter einem Diktat

von rein ökonomischen und technologischen Gesichtspunkten anders aussehen würden als auf der Basis würdevoller Abgewogenheit.

Gerade daher ist es wichtig sich den Themen des digitalen Zeitalters gerade unter den Aspekten der Würde zu beschäftigen und nicht in der Idealisierung eines wunderbar menschlichen Seins fest zu beißen. Vielleicht ist es meine Utopie, dass das Überleben des Homo Sapiens auf diesem Planeten über die Gestaltung würdevoller Lebenskontexte noch etwas zu verlängern und qualitativ zu verbessern ist.

So wäre es wünschenswert, dass sich weitere "Würdekompass-Gruppen" aktiv damit beschäftigen, auf welchen Wegen transhumane Ansätze schmerzvolle Krankheiten besiegen, Leben verlängern, dem Hunger mehr und mehr Linderung verschaffen können und auch die Möglichkeiten einer persönlich gestaltbaren „Klimarettung“ weiter auf den Grund gehen. Und dies nicht auf der Basis philosophisch-ethischer Bezüge, sondern tief aus dem Empfinden eigener „Würde“ heraus. So sind wir selbst gefordert uns mehr und mehr Wissen darüber anzueignen. was schon jetzt technisch möglich ist und alsbald noch geschehen könnte. Erst dann können wir die Gegenwart zwischen den vielen möglichen Bildern der Zukunft und den Erinnerungen einer oft vergeistigten und sehr stark

gefühls-basierten Vergangenheit gestalten.

Sich mit der Idee „eines Lebenskompasses Würde“ zu beschäftigen, mag vielleicht immer noch auf den ersten Blick als ein edler und träumerischer Ansatz erscheinen. Doch auf den zweiten Blick ist mein Einsatz für die Bewegung „Würdekompass e.V.“ im Grunde auch egoistisch. Denn bei jedem Tun geht es ja letztlich auch um das eigene qualitätsvolle und lebenswerte Erleben eines würdevollen Lebenskontext für sich, seine Kinder und Enkel - und dadurch von uns Menschen.

Sicher basieren alle meine Gedanken auf den verschiedenen humanistischen Idealen und auch vielen Autoren, deren Gedanken ich hier nicht explizit ausweisen kann. So danke ich diesen sehr und bin mir sicher, dass der "Würdekompass e.V." sehr gut in die Zeit passt. Denn wer, wenn nicht du, steht in der Verantwortung, aktiv an deiner Zukunft mitzuwirken? Wenn nicht jetzt, wann willst du dann aktiv werden?



Michael Beilmann | Institut PUR | Social Marketer | Gründer des Würdekompass und des Netzwerkes W.M.S. | Autor | Teilhaber und Geschäftsführer in zwei startups | strategischer Coach
info@michaelbeilmann.de | www.michaelbeilmann.de | www.wuerdekompass.org | www.wuerdemachtsinn.org